

Markthandel gegeben haben dürfte, denn es lässt sich ein Netz von Straßen und Wegen nachweisen). Insgesamt waren die Dörfer in der Nähe des Neckars, also im Westen, wohlhabender als im Bergland des Schwäbisch-Fränkischen Waldes und der Hohenloher Ebene. Aufschlussreich ist, dass die Zahl steuerpflichtiger Familien pro Mahlmühle zwischen 1495 und 1545 stark zunimmt – in Möckmühl von 91 auf 118, in Neuenstadt von 84 auf 140 und in Weinsberg sogar von 69 auf 146, was ein deutlich asymmetrisches Bevölkerungswachstum erkennen lässt. Übrigens verharret die Arbeit keineswegs im rein quantitativen Arbeiten, sondern liefert auch eine Auswertung zahlreicher lokaler Personennamen, insbesondere derjenigen, die in unterschiedlichen Varianten, ja oft in völlig unterschiedlicher Benennung für ein und dieselbe Person auftauchen. Dass mehr oder weniger nebenher auch noch die einzelnen Einwohner Neuenstadts nach der Türkensteuerliste von 1545 einzelnen Häusern zugeordnet und in einen Stadtplan eingetragen werden können, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Die beigelegte CD enthält das der Arbeit zugrunde liegende Quellenmaterial und ist eine solide Grundlage für weitere Detailforschungen.

Gerhard Fritz

5.2. Andere Regionen

Stuttgart

Timo John: Der Stuttgarter Stadtgarten – von den Seewiesen zum Universitätscampus (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart 89). Stuttgart, Leipzig (Hohenheim) 2002

Timo John, der für dieses Buch umfangreiche, wissenschaftlich fundierte Archivarbeit leistete, ist ein hohes Maß an Professionalität bei der Erarbeitung dieses Themas zuzuschreiben. Die Einbindung historischer Gegebenheiten, der Architektur sowie gartenbaulicher Fakten in die reich bebilderte und klar gegliederte Darstellung vermittelt dem Leser, wenn er nicht aus Stuttgart kommt, einen hervorragenden Eindruck von der Gartenanlage. Den ortsansässigen Bürgern ermöglicht die Publikation, ihr Kleinod mitten in der Großstadt mit neuen Augen zu entdecken sowie einen gewissen Stolz ob dieser Anlage zu gewinnen. Für die Veröffentlichung wurden zum ersten Mal die Akten- und Planbestände der ehemaligen Stuttgarter „Stadtgarten-gesellschaft“ gesichtet und wissenschaftlich aufgearbeitet. Zahlreiche Baupläne, technische Zeichnungen und Entwürfe, historische Fotos und aktuelle Aufnahmen zeichnen ein Bild, das auch für Laien verständlich ist. Beeindruckend ist die Darstellung einer Park- und Erlebnislandschaft als Spiegel der Gesellschaft im 19. Jahrhundert; der Wunsch der Bürger, sich selbst einen Park zu schaffen, der Anlehnung an die königlichen Gärten hatte, jedoch für alle Bürger zugänglich war. Zahlreiche Anmerkungen und Literaturangaben runden das Werk ab.

Michaela Wieland

Heidelberg

Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 8 (2003/04). Hrsg. vom Heidelberger Geschichtsverein. Redaktion: Jochen Goetze u.a., Heidelberg (Kurpfälzischer Verlag) 2004, 288 S. Heidelberg besitzt bekanntlich eine alte und berühmte Universität mit nicht minder prominenten Geschichtswissenschaftlern. Im Schatten der Universität hatte es die städtische Geschichtsschreibung immer schwer, und es hat bis 1996 gedauert – viel länger als in mancher kleineren Stadt –, bis ein Organ zur Publikation von Beiträgen zur Stadtgeschichte entstanden ist. Es waren erstaunlicherweise nicht die Stadt und ihre Behörden, die diese längst überfällige Initiative ergriffen haben, sondern der verdienstvolle, erst 1993 gegründete Heidelberger Geschichtsverein. In der Tat sind nun die Historiographie an der Universität und die Historiographie zur Stadtgeschichte zwei völlig getrennte Bereiche, die – wie auch das Autorenverzeichnis des hier anzuzeigenden Bandes ausweist – erstaunlich wenig personelle Verflechtungen haben. Dabei